

Das Rhein-Ruhr-Gebiet – geographisch genommen in seiner Erstreckung von Krefeld-Düsseldorf-Köln ostwärts über Elberfeld-Barmen, Essen, Bochum bis Dortmund – ist kulturell ja vielleicht das merkwürdigste Gebiet innerhalb des deutschen Reiches. Vielleicht auch das zukunftsreichste. Bevölkerungspolitisch und volkswirtschaftlich hat sich das Schwergewicht aus dem Osten Deutschlands hierher verschoben. Von fünfundvierzig deutschen Großstädten liegen vierzehn auf diesem engen Gebiet!

Über das Anwachsen der Bevölkerung in diesem Industriebezirk mögen die statistischen Angaben für einige westfälische Städte Aufschluß geben: Münster, die Provinzialhauptstadt, der Sitz der Behörden, die große Garnison, hatte vor hundert Jahren 18 642 Einwohner, Dortmund hatte damals an die 5000 Seelen, Bochum war eine noch kleinere Landstadt von zweieinhalbtausend Einwohnern. Durch die industrielle Entwicklung des Eisen- und Kohlegebietes ergab sich im Laufe des Jahrhunderts eine Verschiebung und ein Anwachsen der Bevölkerung, derart, daß Dortmund heute mit 313 000 Einwohnern die größte Stadt Westfalens ist, Bochum kam von zweieinhalb auf 156 000 und Münster, dessen Entwicklung organisch weiterging, das 1870 erst 25 000 Einwohner zählte, ist trotz zweier Eingemeindungen erst auf 108 000 gekommen.

In solcher Weise ist durch die Industrialisierung ein dichtbevölkertes Gebiet geschaffen, die Eingemeindungen ließen aus Dörfern Großstädte entstehen – es ist aber nicht das organische Gewordensein, das uns sonst als Kennzeichen der Stadtbildung (die Stadt als Kulturmittelpunkt) gilt.

Solche Zusammenstellung von Menschenmassen läßt sich auch nicht mit der nach Gefallen gering-schätzig hingeworfenen Formel „Industriegebiet“ abtun. Wer offenen Auges durch das Industriegebiet fährt, versteht, daß hier wirtschaftlich das Herz Deutschlands ist, und wer das geistige Leben, das auch in diesen Städten der Arbeit pulst, verfolgt, weiß, welche Bedeutung bereits die Konzerte und die Theater dieses Gebiets erlangt haben. Steht demgegenüber die bildende Kunst einstweilen auch noch zurück, glückliche Ansätze sind auch dafür bereits vorhanden: die neue Stadthalle in Mülheim a. d. Ruhr ließ ja allgemein aufschauen, und letzten Endes ist doch auch die diesjährige „Gesolei“ in Düsseldorf mit dem Organismus ihrer Kreis'schen Bauten – wenn es sich auch im Falle Düsseldorf um eine Stätte alter Kultur handelt – ein Merkmal, wie diese Stadt, die der Verwaltungssitz der Indu-

nish the chief occupation for the advertisement artists who live in these parts—in accordance with the means placed at their disposal by their patrons.

The Rhine-Ruhr district—taken geographically as extending from Crefeld—Düsseldorf-Cologne eastward through Elberfeld—Barmen, Essen and Bochum as far as Dortmund, is, at least in a cultural sense, the most remarkable district within the bounds of the German Reich. It is possibly also that with the greatest future. The centre of gravity, in an economic sense as well as from the viewpoint of politics and population, has been transferred from the eastern part of Germany to the west. Of the forty-five larger German cities no less than fourteen lie within the confines of this narrow region. As to the growth of the population in this industrial district, the statistics of a few Westphalian cities will prove illuminating: Münster, the capital of the province, the seat of the authorities and a large garrison, had a population of 18,642 a hundred years ago. Dortmund at that time had 5000 inhabitants. Bochum was a small country town with 2500 inhabitants. The industrial development of the iron and coal districts produced a displacement as well as an increase of the population in the course of the century, and this in so great a degree that today Dortmund with its 313,000 population is the largest city in Westphalia. Bochum rose from 2500 population to 156,000, and Münster, whose development proceeded in an organic manner, and which had only 25,000 inhabitants in 1870, has now, in spite of absorbing two boroughs, reached a population of only 180,000. In this wise industrialisation has created a densely-populated region, the incorporation of communities made metropolises out of villages. But this organic development was not that which is commonly recognized as dominating the town as a cultural focal point.

But such concentrations of masses of human beings are not to be disposed of with the casual and often contemptuous formula of “industrial district”. He who travels through this industrial and manufacturing region and keeps his eyes open, will grow aware of the fact that here the industrial heart of Germany beats, and he who follows up the intellectual life which pulsates through these cities of toil, knows the importance which has been attained by the theatres and concerts of this province. Even though the fine arts may not as yet be represented in full force, splendid beginnings have also been made in this direction—the new City Hall in Mülheim on the Ruhr attracted the